

## Riegel, Roboter und Cyberbrillen: Hier werden Aargauer Kinder zu Geschäftsleuten

von [Nora Güdemann](#)

**Der Kanton Aargau hat eine neue Projektwoche für Kinder zwischen neun und elf Jahren lanciert. Sie sollen spielerisch lernen, eine Geschäftsidee umzusetzen. Landammann Urs Hofmann hat bei einem Besuch gemerkt, wie ernst es die Kinder mit ihren Firmen nehmen – die Mini-Unternehmer verteilen sogar Visitenkarten.**

Die Chefs der Firma «Sonne-Snäck» müssen über die Bücher. Auf einer Flipchart in ihrem Büro ist das Problem aufgezeichnet: Es kommt nicht genug Geld rein. Ihr Produkt, ein gesunder Pausenriegel, muss teurer werden. «Die Kosten fürs Rohmaterial belaufen sich auf 10 000 Franken, die für die Lohnzahlungen sogar auf 12 000 Franken», sagt einer der Bosse, der weder Anzug noch Krawatte trägt, kein schickes Auto fährt und auch nicht Betriebswirtschaft studiert hat. Nein. Nathanael ist elf Jahre alt. Er hat gerade Sommerferien und macht bei einer neuen Projektwoche des Kantons Aargau mit. «Start Up Kids: Kinder entwickeln eine Geschäftsidee» heisst das Pilotprojekt, das diese Woche im Naturama durchgeführt wurde. Die Projektwoche startete zuerst in der Westschweiz und hat zum Ziel, Kindern das Unternehmertum näher zubringen. Im Aargau stösst das auf Interesse: 20 Kinder haben sich angemeldet, es gibt bereits eine Warteliste.

### Hohes Niveau der Kinder überrascht die Coaches

«Mein Mami hat gesagt, die Projektwoche wäre doch was für mich», sagt «Riegel-Boss» Nathanael, der später gerne Jurist werden möchte. Oder Unternehmer. Dafür legt er jetzt die Grundsteine: Die Coaches von «Start Up Kids» erklären den Kindern spielerisch, was es heisst, eine Firma zu gründen und zu führen. Jedes Kind hat sich mit einer eigenen Idee beworben, aber nur vier Vorschläge werden in Gruppen im Detail besprochen. So wollte Lia (12) eigentlich den Transport von Ski vereinfachen. Das Tragen sei ja immer so anstrengend, sagt sie. Ihr Einfall kam aber nicht durch und so arbeitet sie jetzt in einer Gruppe, die sich mit der Umsetzung von Tills (13) Idee beschäftigt. Der Bub will ein Restaurant gründen, in dem Roboter die Gäste bedienen.

«Ja, wie sollen die Roboter denn aussehen?», fragt Landammann Urs Hofmann. Der Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres, besucht

zusammen mit Staatsschreiberin Vinzenca Trivigno die Kinder in der Projektwoche und nimmt ihre Projekte unter die Lupe.

Till wuselt aufgeregt zwischen Wandtafel, Flipcharts und seinen Teamkollegen und sucht seine Skizzen. So richtig ausgereift sei die Restaurant-Idee noch nicht, er müsse den Robotern noch etwas mehr Persönlichkeit verleihen, aber er habe viele Ideen, sagt der Bub. Tills Gruppe wird von Coach Katja Schibler betreut. Sie ist Projektleiterin im Paul-Scherrer-Institut: «Ich bin überrascht, auf welchem hohem Niveau sich die Kinder für ihr Unternehmen einsetzen.» Das sieht die Teamleiterin der Gruppe «Sonne-Snäck» genau gleich. Die Kinder haben sich am Vorabend ordentlich ins Zeug gelegt und bereits einen Prototypen des gesunden Riegels entwickelt. An diesem kaut nun Regierungsrat Hofmann und macht den Kindern Komplimente ob dem zuckerfreien Snack. Beim Abschied kriegt er von einem Bub noch die frisch gedruckte Visitenkarte der Firma in die Hand gedrückt – Werbung richtig platziert.

### **Cyber-Taucherbrillen und Recycling-Taschen**

Auch ein anderer Bub wirbt stark für sein Unternehmen. Der 12-jährige Colin hatte die Idee, einen speziellen Recycling-Service anzubieten. In seinem Wohnort will er mit dem Velo den Abfall jener Leute zur Recycling-Stelle bringen, die keine Zeit dafür haben. Aber nicht nur: «Auch Kinder, die keine Lust haben ihr Ämtli selbst zu erledigen, können sich bei mir melden.»

Staatsschreiberin Vinzenca Trivigno war von zwei Ideen besonders begeistert: Einige Mini-Unternehmer tüfteln an einer Cyber-Taucherbrille, die beispielsweise Fische erkennt und deren Namen anzeigt, wenn sie vorbeischwimmen. «Das wäre ja toll, ich war in meinen Ferien auch Tauchen», sagt sie. Auch für das vierte Jungunternehmer-Team hat sie nur lobende Worte. Die Kinder stellten ihr die Idee vor, aus alten Kleidern schicke Taschen zu nähen. «Wisst ihr, ich bin Italienerin, ich liebe Mode», sagt Trivigno. «Vor allem mag ich es, dass jede Tasche ein Einzelstück ist!» Beflügelt vom Lob der Staatsschreiberin, meinten die Jung-Unternehmer: «Wir möchten möglichst rasch den Vertrieb starten», fügten aber ganz pflichtbewusst an: «Aber nur, wenn der Aufwand die Leistung in der Schule nicht beeinträchtigt.»

# **Landammann Urs Hofmann über neue Projektwoche: «Wir waren zuerst skeptisch»**

## **Wie kam es zur Lancierung der Projektwoche?**

Urs Hofmann: Die heutige ETH-Ratspräsidentin Beth Krasna kam auf uns zu. Sie lancierte ein solches Projekt bereits in der Westschweiz. Sie sagte, der Aargau sei sehr innovativ, wenn es um neue Ideen aus dem wirtschaftlichen Umfeld geht. Ihr Ziel war, die Projektwoche auch in der Deutschschweiz zu starten.

## **Wie haben Sie zuerst reagiert?**

Wir waren zuerst skeptisch. Themen wie Wirtschaft und Unternehmertum werden sonst mit Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren besprochen. Wir dachten erst, dass das mit Kindern im Alter von 9 bis 11 Jahren nicht funktioniert. Der Aargauische Gewerbeverband sowie die Industrie- und Handelskammer reagierten dann spontan sehr positiv und waren auch bereit, das Projekt finanziell zu unterstützen. Also haben wir gestartet.

## **Sind Sie immer noch skeptisch, ob die Projektwoche bei so jungen Kindern Sinn macht?**

Nein. Es haben sich viele Kinder angemeldet und es verblüfft mich, wie aktiv sie mitmachen. Auch nach dem Mittagessen haben sie keine Müdigkeit gezeigt und engagiert weitergearbeitet. Ich habe fast den Eindruck, diese Primarschülerinnen und -schüler sind oft noch viel neugieriger und wissbegieriger als ältere Jugendliche.

## **Warum ist es wichtig, Kinder so früh mit Wirtschaft und Unternehmertum zu konfrontieren?**

Wichtig ist vor allem, den Kindern die Freude und die Neugier an solchen Themen zu lassen und sie noch gewundriger zu machen. Unter Anleitung lernen sie ganz spielerisch, wie sie Projekte entwickelt können und welche Fragen sich beim Aufbau einer eigenen Firma stellen.

## **Ist diese Projektwoche also eine Art Start-up-Frühförderung?**

Start-up-Förderung ist wohl etwas hochgegriffen. Da denkt man gleich an Hightech-Unternehmen à la Silicon Valley. Hier geht es darum, den Kindern verständlich zu zeigen, wie sie ihre eigenen Ideen im Team weiterentwickeln und im besten Fall auch wirtschaftlich Erfolg haben können. Wichtig ist auch, dass die Kinder lernen, mit Rückschlägen und Frust umzugehen.

## **Apropos Frust: Es heisst, die Hälfte aller neu gegründeten Firmen mache innert fünf Jahren wieder zu. Warum also sollte man den Schritt trotzdem wagen?**

Es ist schade, wenn jemand eine gute Idee hat und sie aus Angst vor dem Scheitern nie realisiert. Die Kinder hatten während dieser Woche auch Besuch

von jungen Aargauer Unternehmerinnen und Unternehmern, die den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt haben und damit Erfolg hatten. Dies braucht Mut und Selbstvertrauen, und das möchten wir den Kindern mit auf den Weg geben.

### Wie profitiert der Kanton Aargau von neuen Unternehmen?

Ein Kanton, in dem die Grundhaltung fehlt, auch Neues zu wagen, hat keine attraktive Wirtschaftslandschaft. Neue Unternehmen generieren Arbeitsplätze und ziehen andere Firmen an. Deswegen ist es wichtig, junge Menschen zu motivieren und innovative Projekte zu unterstützen.

### Könnten die Aargauer noch mehr Unternehmergeist zeigen?

Ich glaube, das könnten die Bewohnerinnen und Bewohner eines jeden Kantons.



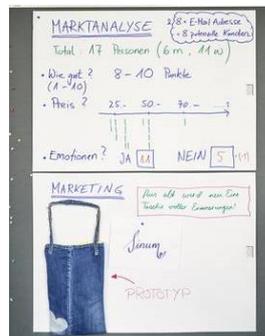
Die Schüler erklären Landammann Urs Hofmann, wie sie sich ihr Roboter-Restaurant vorstellen. © Colin Frei



Start Up Kids: Kinder entwickeln eine Geschäftsidee. © Colin Frei



Besuch der Projekte zusammen mit Landammann Urs Hofmann. © Colin Frei



© Colin Frei



© Colin Frei

## Airline-CEO und Robotik-Studium: Diese Jung-Unternehmer haben grosse Träume und Ideen



© Colin Frei

Colin, 12: «Ich bin einer, der schnell die Lust an Projekten verliert. Aber ich lerne hier, dass ich nicht aufgeben darf. Das ist gut, denn ich habe so einiges vor. Ich fliege gerne, also will ich einmal CEO einer Airline werden. Bis es so weit ist, kümmere ich mich um die Gründung meiner Recycling-Firma. Ich biete Entsorgungsdienste mit dem Velo an.»



© Colin Frei

Lia, 9: «Meine ursprüngliche Idee wurde leider nicht umgesetzt. Ich wollte Ski mit Rollen ausstatten, um sie einfacher zu transportieren. Jetzt arbeite ich in einer anderen Gruppe und helfe, ein Roboter-Restaurant zu gründen. Das macht auch Spass! Während der Projektwoche will ich ganz viel lernen, damit ich später Unternehmerin werden kann.»



© Colin Frei

Nathanael, 11: «Unsere Gruppe hat heute fünf Franken eingenommen! Wir haben Leute auf der Strasse unseren Pausenriegel zum Testen angeboten und einer hat sogar dafür gezahlt! Das motiviert mich. Ich weiss noch nicht, ob ich Jurist oder Unternehmer werden möchte. Aber ich wollte eigentlich schon immer eine eigene Firma haben.»



© Colin Frei

Lauryn, 12: «Ich hatte die Idee, einen Regenschirm mit Leuchtschutz auszustatten. Damit Schulkinder, aber auch Erwachsene bei Regen besser von den Autofahrern gesehen werden. Jetzt arbeite ich aber zusammen mit Colin in der Recycling-Firma. Ich habe gelernt, mich nicht unterkriegen zu lassen. Wenn man fällt, muss man wieder aufstehen!»



© Colin Frei

Till, 13: «Es war meine Idee mit dem Roboter-Restaurant! Ein Computerspiel hat mich dazu inspiriert. Bei mir daheim ist alles voller Skizzen für verschiedene Roboter-Modelle. Später will ich unbedingt Robotik an der ETH studieren. Trotzdem interessiert mich, wie ich mein Restaurant gründen und führen kann. Und genau das lerne ich hier.»